

Frankfurt am Main.
1889—90.

Elftes
Museums-Concert

Freitag den 28. Februar 1890

Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

im grossen Saale des Saalbaues
unter Leitung des Herrn Musikdirektor Müller
und unter gütiger Mitwirkung von Mitgliedern des Cäcilienvereins.

PROGRAMM

Erster Theil.

1. **Symphonie** in Es-dur, von W. A. MOZART (Kochel No. 543).
2. **Concert für Violine** und Orchesterbegleitung in A-moll, op. 37, von H. VIEUXTEMPS, vorgetragen von dem kgl. Professor Herrn JENŐ HUBAY aus Budapest.
3. **Frühlings-Botschaft**, Concertstück für Chor und Orchester, op. 35, von NIELS W. GADE.
4. **Don Juan**, Tondichtung für grosses Orchester (nach Nicolaus Lenau's dramatischem Gedicht), op. 20, von RICHARD STRAUSS. Zum ersten Male und unter persönlicher Leitung des Componisten.

Zweiter Theil.

5. **Gesang der Parzen** von Goethe für sechsstimmigen Chor und Orchester, op. 89, von J. BRAHMS.
6. **Solovorträge des Herrn HUBAY:**
 - a) Air aus der Orchestersuite in D-dur, von JOH. SEB. BACH.
 - b) Aus dem Cyclus „Blumenleben“ für Violine mit Pianofortebegleitung, von J. HUBAY:
No. 2 Blumenrosen.
No. 3 Zephir.
7. **Meeres Stille** und **Glückliche Fahrt**, für gemischten Chor und Orchester, op. 112, von L. VAN BEETHOVEN.



RICHARD STRAUSS

(1864–1949)

[01] Don Juan op. 20

Tondichtung für großes Orchester 18:25

Symphonie f-Moll op. 12

[02] I. Allegro ma non troppo,
un poco maestoso 14:22

[03] II. Scherzo. Presto 06:58

[04] III. Andante Cantabile 09:54

[05] IV. Finale. Allegro assai,
molto appassionato 12:19

Frankfurter
Opern- und Museumsorchester
Sebastian Weigle

total 62:07

Live-Aufnahme der Konzerte
in der »Alten Oper Frankfurt«:
2. und 3. März 2014 (Symphonie f-Moll)
8. und 9. März 2015 (Don Juan)

Oper Frankfurt Mobile and
Studio Recording System
Recording Producer:
Margit Baruschka, Felix Dreher

Von der musikalischen Feuerprobe bis zum Durchbruch: f-Moll-Sinfonie und Don Juan

Nicht etwa eine der Sinfonischen Dichtungen, sondern die heute fast vergessene und kaum mehr aufgeführte *Sinfonie f-Moll op. 12* aus dem Jahre 1883 bedeutete für den jungen Richard Strauss das Sprungbrett in das institutionalisierte Musikleben – sowohl als Komponist wie auch als Dirigent. Nachdem sie eigenartigerweise im fernen New York durch Theodore Thomas und die Philharmonic Society am 13. Dezember 1884 aus der Taufe gehoben worden war, machte erst die am 13. Januar 1885 von Franz Wüllner geleitete europäische Erstaufführung mit dem Kölner Gürzenich-Orchester nachhaltigen Eindruck: Nur wenige Monate später wurde der gerade einmal 21 Jahre alte Richard Strauss unter der Intendanz von Hans von Bülow (1830–1894) zum Hofmusikdirektor in Meiningen ernannt. Das musikalische Zentrum dieser abseits der Metropolen gelegenen thüringischen Residenz bildete ein Orchester, das auch Johannes Brahms für erste Durchspielproben neuer Partituren zur Verfügung stand und nur knapp zwei Jahrzehnte später durch Max

Reger zu einem angesehenen Klangkörper weiterentwickelt wurde.

Für den jungen Strauss bedeutete die Anstellung in Meiningen den Schritt in die musikalische Öffentlichkeit, wobei er durch Bülow gleichermaßen gefordert wie gefördert wurde. So debütierte er am 18. Oktober 1885 in dreifacher Weise: zum einen als Solist in Mozarts *Klavierkonzert c-Moll KV 491*, zum anderen als Komponist und Dirigent mit seiner eigenen *Sinfonie f-Moll*. Das vom Publikum gefeierte bravouröse Bestehen dieser musikalischen Feuerprobe belegen auch die mehr als nur anerkennenden Worte, die Bülow wenig später in einem Brief an den befreundeten Münchner Verleger Eugen Spitzweg fand: »Strauss – ›homme d’or‹. Sinfonie famos. Sein Spiel – wie sein Dirigierdébut geradezu verblüffend.« Dass Strauss sich von seinem Erfolg allerdings nicht blenden ließ, sondern vielmehr die ehrliche Auseinandersetzung mit seinen Fertigkeiten und seiner Kunst als wirklichen Gewinn empfand, ist gerade im Umkreis dieses Konzerts belegt. So berichtete etwa Marie von Bülow ihrem gerade abwesenden Mann über den Fortgang der Einstudierung: »Sträusschen probirt frene-

Fom Acid Test to Breakthrough: F-minor-Symphony and Don Juan

It was not one of the symphonic poems, for example, that served as a springboard for the young Richard Strauss to enter institutionalised musical life as both composer and conductor, but rather the *Symphony in F minor, Op. 12* composed in 1883. This work is almost forgotten today and hardly ever performed. After it had been premiered, strangely enough, in remote New York City by Theodore Thomas and the Philharmonic Society on 13 December 1884, it was only with the European premiere on 13 January 1885 by the Gürzenich Orchestra of Cologne under Franz Wüllner that the work made a lasting impression. Just a few months later, the barely 21-year-old Richard Strauss was appointed court music director in Meiningen under the directorship of Hans von Bülow (1830–1894). The musical centre of this Thuringian residence, removed as it was from the metropolises, had an orchestra that was also available to Johannes Brahms for initial run-throughs of new scores; just two decades later, it had developed into a highly regarded ensemble, thanks to the efforts of Max Reger.

For the young Strauss, the appointment in Meiningen signified a decisive step in the direction of a public musical life; Bülow demanded a great deal of him whilst never ceasing to encourage and promote him. Thus he made a threefold debut on 18 October 1885: as soloist in Mozart's *Piano Concerto in C minor*, K. 491, and as composer and conductor with his own *Symphony in F minor*. The brilliance with which he passed this acid test was enthusiastically celebrated by the public, and is proven by Bülow's more than merely appreciative remarks made shortly thereafter in a letter to his friend , the Munich publisher Eugen Spitzweg: "Strauss – 'homme d'or'. Symphony – splendid. His playing – like his conducting debut – simply astounding." The fact that Strauss did not let himself be blinded by his success, but sensed this honest confrontation with his skills and art as a true gain, is particularly proven within the scope of this concert. Thus Marie von Bülow reported to her absent husband the continuation of the rehearsal procedure as follows: "Young

tisch drauflos. Gestern vorm. drei Stunden an seiner Sinfonie allein. Zum Schluß Applaus vom Orchester – demgegenüber er sich aber skeptisch verhielt und sich nach Kritik sehnt. Ganz vernünftig.« Entsprechend erinnerte sich Strauss noch Jahre später an die Einschätzung seines Werkes durch den von ihm zu diesem Zeitpunkt hoch verehrten Johannes Brahms, der sich in jenen Tagen zur Uraufführung seiner eigenen *Sinfonie Nr. 4 e-Moll* op. 98 (am 25. Oktober 1885) in Meiningen aufhielt – ein Urteil, aus dem Strauss in den folgenden Jahren viel Gewinn ziehen sollte, wie er später notierte: »Ganz hübsch«, [befand Brahms,] fügte aber eine beherzigenswerte Lehre bei: ›Junger Mann, sehen Sie sich genau die Schubert'schen Tänze an und versuchen Sie sich in der Erfindung einfacher, 8-taktiger Melodien.‹ [...] Ein weiterer Vorwurf des großen Meisters: ›Ihre Sinfonie enthält zuviel thematische Spielereien. Dies Übereinanderschachteln vieler nur rhythmisch kontrastierender Themen auf einem Dreiklang hat gar keinen Wert‹, ist mir deutlich haften geblieben. Dimals habe ich eingesehen, daß Kontrapunkt nur berechtigt ist, wenn eine poetische Not-

wendigkeit zwei oder mehrere Themen zu vorübergehender Vereinigung zwingt.«

Das Strauss in den folgenden Jahren die traditionell viersätzig angelegte Partitur dennoch mit nahezu allen wichtigen Orchestern im deutschen Sprachraum zur Aufführung brachte, ist vor allem seiner Absicht geschuldet, auch als Dirigent zu reüssieren. Entsprechend markiert das Frankfurter Konzert vom 7. Januar 1887 den Beginn der langen Verbundenheit mit dem Orchester der Museums-Gesellschaft, über das die *Frankfurter Zeitung* anerkennend notierte: »Den Besuchern des gestrigen Concerts bot sich ein Ereigniß, welches wohl zu den allergrößten Seltenheiten gehört: eine neue Symphonie eines neuen, hier noch kaum bekanntes Komponisten, hatte einen durchgreifenden, immensen Erfolg! Das ist, angesichts des einmüthigen, begeisterten, frenetischen Beifalls, der unzähligen Hervorrufe des Komponisten, welcher sein Werk selbst dirigierte, vielleicht noch zu wenig gesagt: es war ein Triumph – welchem nur noch Orchestertusch und Tücherschwenken fehlte!«

Der endgültige Durchbruch als Komponist gelang Richard Strauss indes erst mit der

Strauss is rehearsing frenetically. Yesterday morning three hours on his symphony alone. At the end applause from the orchestra – to which he behaved rather sceptically, however, and looked for criticism. Very sensible.” Years later, Strauss remembered the appraisal of his work by Johannes Brahms, a composer whom he venerated highly at the time. Brahms was staying in Meiningen during those days for the premiere of his own *Symphony No. 4 in E minor*, Op. 98 (on 25 October 1885) – and delivered a verdict from which Strauss was to gain great benefit during the coming years, as he later wrote: “‘Quite pretty’, [thought Brahms,] but added a piece of advice well worth taking to heart: ‘Young man, look closely at the Schubert dances and try to invent simple, 8-bar melodies.’ [...] Another objection of the great master: ‘Your symphony contains too much playing around with themes. This piling up of many themes based on a triad on top of each other with only rhythmical contrasts has no value at all’, has remained clearly engraved in my memory. At that time, I realised that counterpoint is only justified when a poeti-

cal necessity forces two or more themes to be temporarily united.”

It was especially due to his ambitions to succeed as a conductor, too, that Strauss nonetheless performed the traditionally four-movement score with nearly all the important orchestras in the German-speaking world. Accordingly, the Frankfurt concert on 7 January 1887 marked the beginning of the long association with the Orchestra of the Museum Society, about which the *Frankfurter Zeitung* approvingly noted: “Those who attended the concert yesterday were offered an event that belongs to the greatest rarities of all: a new symphony by a new composer, hardly known here, had a sweeping, immense success! This is perhaps putting it too mildly, in view of the unanimous, enthusiastic, frenetic applause and the countless curtain calls for the composer who conducted his own work: it was a triumph – lacking only orchestral fanfare and flag-waving!”

Nonetheless, Richard Strauss only achieved his definitive breakthrough as a composer with the tone poem *Don Juan*, Op. 20, composed in 1888; this work shows a completely new approach to instrumenta-

1888 entstandenen Tondichtung *Don Juan op. 20*, die nach den letztlich noch nicht ganz abgeklärten Partituren *Aus Italien* und *Macbeth* in der Instrumentation vollkommen neu ansetzt. Nach einem unglücklich verlaufenen Jahr an der Bayrischen Hofoper zum Großherzoglich-Sächsischen Kapellmeister in Weimar avanciert, konnte er hier das neue Werk vor der Uraufführung am 11. November 1889 ausreichend erproben. »[...] Alles klingt famos und kommt prächtig heraus, wenn es auch scheußlich schwer ist«, schrieb Strauss seinem Vater und ergänzte mit klar kalkulierendem Blick: »Der Klang war wundervoll, von einer riesigen Glut und Üppigkeit, die Geschichte wird hier einen Mordseffekt machen.« Doch auch die Wahl der literarischen Vorlage muss als besonders glücklich angesehen werden. So liegt dem Werk die gleichnamige Dichtung von Nikolaus Lenau (1802–1850) zugrunde, aus der Strauss drei längere Passagen seiner Partitur voranstellt. Sie dienen dabei allerdings nicht als eigentliches »Programm«, sondern umreißen als eine Art Psychogramm eher Don Juans Persönlichkeit. Nur schwer lassen sich

daher die Worte auf den musikalischen Verlauf beziehen – der seinerseits Momente der dramatischen Dichtung tönend nachvollzieht. Starke Gegensätze lassen dabei das Werk stringent erscheinen: Auf der einen Seite stehen am Beginn der furiose Aufschwung und das nicht minder selbstbewusst auftretende Hauptthema, auf der anderen Seite die beiden dazu kontrastierenden, ruhig fließenden »Liebesszenen«. Für gewöhnlich wird der folgende, mehr durchführungsartige Abschnitt als Darstellung der Fastnachtsfeier gedeutet, auf deren Höhepunkt sich das Blatt plötzlich wendet: »Es war ein schöner Sturm, der mich getrieben, / Er hat vertobt und Stille ist geblieben« (Lenau). Als sich Don Juan schließlich seinem Gegenspieler Don Pedro stellt, erkennt er, wie wertlos alles Siegen ist – gleich ob beim schönen Geschlecht oder im Duell. Er wirft den Degen weg und bietet sich freiwillig dem Todesstoß: »Mein Todfeind ist in meine Faust gegeben; / Doch dies auch langweilt, wie das ganze Leben.«

Michael Kube

tion in contrast to the not yet entirely clarified scores *From Italy* and *Macbeth*. Having advanced to the position of Grand Ducal Saxon Kapellmeister in Weimar after an unfortunate year at the Bavarian Court Opera, he was able to rehearse the work sufficiently before the premiere on 11 November 1889. “[... E]verything sounds splendid and comes out wonderfully, even though it’s horribly difficult”, Strauss wrote to his father, adding with a clearly calculating view: “The sound was wonderful, of an enormous fervour and opulence – the narrative will knock them dead here”. The composer’s choice of a literary subject must also be regarded as particularly fortunate. It is based on the poem of the same name by Nikolaus Lenau (1802–1850), from which Strauss quotes three longer passages as a preface in his score. They do not serve as an actual “programme”, however, but rather outline Don Juan’s personality as a kind of psychogram. It is only with difficulty, therefore, that the words can be related to the musical

course of events – which reproduces moments of the dramatic poem in sound. Strong contrasts make an impression of stringency: on the one hand, there is the furious upsurge of the opening and the equally confident principal theme; on the other hand, there are the two contrasting, calmly flowing “love scenes”. The ensuing section, more like a development, is usually interpreted as the representation of the Shrove Tuesday celebration, at the climax of which the tide begins to turn: “It was a beautiful storm that propelled me, / It raged and then quietude remained” (Lenau). When Don Juan finally surrenders to his adversary, Don Pedro, he realises how worthless all victory is – whether with the fair sex or in duels. He casts the dagger aside and voluntarily offers himself the deathblow: “My mortal enemy is in my fist / But this bores too, just like all of life.”

Michael Kube

Das Frankfurter Opern- und Museumsorchester

Das Frankfurter Opern- und Museumsorchester unter seinem Chefdirigenten Sebastian Weigle gehört zu den führenden deutschen Klangkörpern. Seine Auftritte in den Museumskonzerten in der Alten Oper Frankfurt prägen das Musikleben der Stadt ebenso nachhaltig wie seine spektakulären Leistungen in der Oper Frankfurt. Kreativität, spontane Musizierfreude und hohes technisches Können: dies sind die Zutaten, die dem Publikum immer wieder einmalige musikalische Erlebnisse bescheren. Drei Jahre in Folge – 2009, 2010 und 2011 – verlieh ihm die Zeitschrift *Opernwelt* aufgrund von Kritikerumfragen die Auszeichnung »Orchester des Jahres«.

Die zwei Geburtsjahre 1792 und 1808

Wie die meisten Kulturinstitutionen Frankfurts, so verdankt auch das Opern- und Museumsorchester seine Entstehung dem Engagement der Frankfurter Bürgerschaft. Am Anfang stand die Eröffnung des Frankfurter Nationaltheaters im Jahre 1792, das der heutigen Oper vorausging. Für die Auführungen der zeitgenössischen Opern von

Mozart, Dittersdorf und Salieri stellte die Theaterdirektion aus Musikern der Stadt und der Region eine mehr oder weniger permanente Kapelle für den Theaterbetrieb zusammen. Die zweite Geburtsstunde des Orchesters fällt in das Jahr 1808, das Jahr der Gründung der Frankfurter Museums-Gesellschaft, kurz genannt »Museum«, und damit der städtischen Sinfoniekonzerte. Um die Mitglieder des »Museums« mit der neuesten sinfonischen Musik vertraut zu machen, wurden die Musiker des Theaterorchesters für die »Großen Museen«, die Konzerte mit Orchester, unter Vertrag genommen und hoben damit das »Museumsorchester« aus der Taufe.

Ein Träger, zwei Podien

Opernorchester im Graben, Museumsorchester auf dem Konzertpodium: diese doppelte Aufgabe kennzeichnet die Rolle des Orchesters im Frankfurter Musikleben bis heute. Getragen wird das Orchester von der Oper Frankfurt, die es der Frankfurter Museums-Gesellschaft, heute eine reine Konzertgesellschaft, zur Durchführung der Museumskonzerte überlässt. Und so hat sich auch das

The Frankfurt Opera and Museum Orchestra under its principal conductor, Sebastian Weigle, is one of the leading German orchestras. Its performances in the Museum Concerts at the Alte Oper Frankfurt have just as much of a lasting impact on the city's musical life as its spectacular achievements at the Frankfurt Opera. Creativity, the spontaneous joy of music-making and high technical standards – these are the ingredients that continue to give the public unique musical experiences, time and again. For three successive years – 2009, 2010 and 2011 – the journal “Opernwelt” named this ensemble “Orchestra of the Year” as a result of critics' surveys.

The two birth years 1792 and 1808

Like most of the cultural institutions of Frankfurt, the Opera and Museum Orchestra owes its existence to the commitment of the Frankfurt citizenry. In the beginning was the opening of the Frankfurt National Theatre in 1792, the predecessor of the Opera of today. For the performances of contemporary operas by Mozart, Dittersdorf and Salieri, the theatre management put together a

more or less permanent orchestra for the operation of the theatre. The second hour of birth of the orchestra was in the year 1808, the year of the founding of the Frankfurt Museum Society, called “Museum” for short, together with the municipal symphony concerts. In order to familiarise the members of the “Museum” with the latest symphonic music, the musicians of the theatre orchestra were contracted for the “Große Museen”, the concerts with orchestra, thus inaugurating the “Museum Orchestra”.

One sponsor, two podiums

An Opera Orchestra in the pit, a Museum Orchestra on the concert podium: this dual task characterises the role of the orchestra in Frankfurt's musical life to the present day. The orchestra is sponsored by the Frankfurt Opera which then hands it over to the Frankfurt Museum Society – exclusively a concert society today – for the realisation of the Museum Concerts. Thus the word “Museum” has remained in the name, for the orchestra also owes its quality and establishment with the public, not least, to

»Museum« im Namen erhalten, denn nicht zuletzt verdankt das Orchester seine Qualität und Verankerung beim Publikum auch der über 200-jährigen engen Verbindung mit dem »Museum«.

Chefdirigenten und ein Konzertmeister

Bedeutende Musikerpersönlichkeiten haben das Orchester als Chefdirigenten geformt, angefangen von Louis Spohr bis hin zu Georg Solti, Christoph von Dohnanyi, Michael Gielen, Sylvain Cambreling und Paolo Carignani. Auch die Namen berühmter Gastdirigenten sind Legion: Johannes Brahms, Antonín Dvořák, Peter Tschaikowsky, Gustav Mahler, Richard Strauss, Erich Kleiber, Hans Knappertsbusch, Bruno Walter, Otto Klemperer, Karl Böhm, Georges Szell. Berühmtestes Orchestermitglied war Paul Hindemith, der zwischen 1915 und 1922 die Position des Konzertmeisters innehatte.

Zu neuen Ufern mit

Chefdirigent Sebastian Weigle

Seit 2008 ist Sebastian Weigle Chefdirigent des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters, und zwar sowohl als GMD der Oper Frankfurt als auch als künstlerischer Leiter der Museumskonzerte. In seiner programmatischen Arbeit knüpft er an die »deutsche« Tradition des Orchesters an und setzt Schwerpunkte im klassischen und romantischen Repertoire. Auch Auftragskompositionen zeitgenössischer Komponisten bilden einen festen Bestandteil des Spielplans.

the close association with the Museum extending back over 200 years.

Principal conductors and concertmaster
Important musical personalities have formed the orchestra as principal conductors, beginning with Louis Spohr and leading to Georg Solti, Christoph von Dohnanyi, Michael Gielen, Sylvain Cambreling and Paolo Carignani. The names of famous guest conductors are also legion: Johannes Brahms, Antonín Dvořák, Peter Tchaikovsky, Gustav Mahler, Richard Strauss, Erich Kleiber, Hans Knappertsbusch, Bruno Walter, Otto Klemperer, Karl Böhm and Georges Szell. The most famous member of the orchestra was Paul Hindemith, who held the position of concertmaster between 1915 and 1922.

To new shores with principal conductor Sebastian Weigle
Sebastian Weigle has been principal conductor of the Frankfurt Opera and Museum Orchestra since 2008, both as music director of the Frankfurt Opera and also as artistic director of the Museum Concerts. In his programming, he continues the “German” tradition of the orchestra whilst focussing on the classical and romantic repertoire. Works commissioned from contemporary composers also form an integral part of the repertoire.





Sebastian Weigle

Sebastian Weigle ist künstlerischer Leiter der Museumskonzerte, der Sinfoniekonzerte des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters und Generalmusikdirektor der Oper Frankfurt. In Berlin geboren, studierte er an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Horn, Klavier und Dirigieren und wurde 1982 zum 1. Solohornisten der Staatskapelle Berlin ernannt. Von 1997 bis 2002 erarbeitete er sich als Erster Staatskapellmeister an der Berliner Staatsoper ein breit gefächertes Repertoire, ging von 2004 bis 2009 als Generalmusikdirektor an das Gran Teatre del Liceu in Barcelona und kam ab der Spielzeit 2008/09 nach Frankfurt.

Sebastian Weigle hat sich als international wirkender Konzert- wie als Operndirigent einen Namen gemacht. Regelmäßige Einladungen erhält er von Orchestern wie den Staatskapellen Berlin, Dresden und Weimar, dem Konzerthausorchester Berlin, dem RSB Berlin, den Philharmonikern Hamburg, den RSOs Stuttgart und Wien, dem NHK Symphony Orchestra Tokyo und dem Tokyo Philharmonic Orchestra.

Außergewöhnliche Erfolge errang Sebastian Weigle insbesondere als Operndirigent.

Für die Premiere von Strauss' *Die Frau ohne Schatten* an der Oper Frankfurt wurde er 2003 von den Kritikern der *Opernwelt* zum »Dirigenten des Jahres« gekürt. Diese Auszeichnung war ihm auch schon dreimal in Barcelona zuteil geworden: 2005 für sein Dirigat des *Parsifal*, 2006 für Korngolds *Tote Stadt* und im Jahr 2010 für sein Dirigat von *Tristan und Isolde*. Engagements führten ihn u. a. an die Deutsche Oper Berlin, die Staatsoper Dresden, die Metropolitan Opera New York, die Staatsoper Wien, zu den Salzburger Festspielen und an die Opernhäuser von Cincinnati und Sydney sowie nach Japan. Bis 2011 leitete er den fünfjährigen Aufführungszyklus von *Die Meistersinger von Nürnberg* bei den Bayreuther Festspielen. Seit 2010 dirigierte er an der Oper Frankfurt mehrere Zyklen von Wagners *Ring des Nibelungen*.

Zahlreiche Einspielungen mit Werken u. a. von Mozart, Beethoven und Hans Rott sowie Opernproduktionen der Oper Frankfurt unter seiner Leitung erschienen auf CD und DVD. Mit dieser Einspielung setzt er den Zyklus der Orchesterwerke von Richard Strauss mit dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester bei OehmsClassics fort.

Sebastian Weigle is Artistic Director of the Museum Concerts, the Symphony Concerts of the Frankfurt Opera and Museum Orchestra and General Music Director of the Frankfurt Opera. Born in Berlin, he studied horn, piano and conducting at the “Hanns Eisler” Academy of Music and was appointed 1st solo hornist of the Staatskapelle Berlin in 1982. From 1997 until 2002, as First State Kapellmeister at the Berlin State Opera, he developed a wide-ranging repertoire, then became General Music Director of the Gran Teatre del Liceu in Barcelona from 2004 until 2009 and came to Frankfurt beginning with the 2008/09 season.

Sebastian Weigle established himself as an internationally active concert and opera conductor. He regularly receives invitations for orchestras such as the Staatskapellen in Berlin, Dresden and Weimar, the Konzerthaus Orchestra in Berlin, the RSB Berlin, the Hamburg Philharmonic, the RSO Stuttgart and Vienna, the NHK Symphony Orchestra Tokyo and the Tokyo Philharmonic Orchestra.

Sebastian Weigle has achieved extraordinary success especially as an opera conductor. He was named “Conductor of the

Year” by the critics of Opernwelt for his premiere of Strauss’ *The Woman without a Shadow* at the Frankfurt Opera in 2003. This honour was also bestowed upon him thrice in Barcelona: in 2005 for conducting *Parsifal*, in 2006 for Korngold’s *Tote Stadt* and in 2010 for conducting *Tristan und Isolde*. Engagements have taken him to venues including the Deutsche Oper Berlin, the Dresden State Opera, the Metropolitan Opera New York, the Vienna State Opera, to the Salzburg Festival and the opera houses of Cincinnati and Sydney as well as to Japan. Until 2011 he conducted the complete five-year performance cycle of *Die Meistersinger von Nürnberg* at the Bayreuth Festival. Since 2010 he has conducted several cycles of Wagner’s *Ring des Nibelungen* at the Frankfurt Opera.

Numerous recordings with works of Mozart, Beethoven and Hans Rott as well as operatic productions of the Frankfurt Opera directed by him have appeared on CD and DVD. With this recording, he continues the cycle of orchestral works by Richard Strauss with the Frankfurt Opera and Museum Orchestra for OehmsClassics.

Impressum

© 2014 & 2015 OehmsClassics Musikproduktion
GmbH in Co-Production with Oper Frankfurt
© 2015 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

Executive Producer: Dieter Oehms
Recorded Live at the »Alte Oper Frankfurt«
March 2 & 3, 2014 (Symphonie f-Moll)
March 8 & 9, 2015 (Don Juan)

Recording: Margit Baruschka, Teresa Kunz,
Felix Dreher
Editing, Balance and Mastering: Felix Dreher
Photographs: Richard-Strauss-Institut,
Garmisch-Partenkirchen (Richard Strauss)
Monika Rittershaus (Weigle), Barbara Aumüller
(orchestra)
Publisher: Joseph Aibl, München
Editorial: Martin Stastnik
English Translations: David Babcock
Visual Concept: Gorbach-Gestaltung.de
Composition: Waltraud Hofbauer

www.oehmsclassics.de



Bereits erhältlich | *already available*



Richard Strauss
Ein Heldenleben | Macbeth
Frankfurter Opern- und Museumsorchester
Sebastian Weigle
OC 888



Richard Strauss
**Till Eulenspiegels lustige Streiche |
Symphonia Domestica**
Frankfurter Opern- und Museumsorchester
Sebastian Weigle
OC 889

